

Gebiete der Goldschmiedekunst und eine künstlerische Leistungsfähigkeit entfaltet hat, die ganz ohne Gleichen dastehen.“ Eingehend werden da die Werke des Eilbertus Coloniensis aus dem 2. Viertel des 12. Jahrhunderts erörtert, eine genaue Scheidung zwischen diesen und jenen seines jüngeren Genossen Fridericus von St. Pantaleon vorgenommen und letztere in die ältere und jüngere Gruppe geschieden. „Mit dem letzten Viertel des 12. Jahrhunderts tritt dann die Pantaleons-Werkstatt unter dem Abt Heinrich von Hoorn (1169 bis 1196) in die Periode des Großbetriebes, wo alle Kräfte sich vereinigen mußten, um die Menge der umfangreichen Aufgaben zu bewältigen.“ Natürlich entfällt bei einer solchen Ausdehnung der Werkstatt die Möglichkeit, die einzelnen Künste in ihren Leistungen zu fixieren, es handelt sich mehr um die Feststellung der Schule und der ihr zugehörigen Werke. Neben St. Pantaleon in Köln nimmt auch frühzeitig das Benediktinerkloster St. Maximin in Trier eine entscheidende Stellung, dessen Werkstatt „wahrscheinlich“ die Trierer Denkmäler aus der Zeit Erzbischofs Egbert (977—993) zuzuschreiben sein dürften. Ein Meister auf dem Gebiete des Niello, der Ausschmelzung flach eingestochener Zeichnung mit schwarzglänzendem Schwefelsilber, um das Jahr 1100 ist Frater Rogkerus aus der Benediktinerabtei Helmerhausen der Paderborner Diözese. Ihm gilt in dem Werke ein eigener Abschnitt (S. 12—17), in dem zu der einzigen bisher ihm zugeschriebenen Arbeit, dem Tragaltar im Domschatz zu Paderborn, noch zwei weitere nachgewiesen werden: 1. der Tragaltar für das Benediktinerkloster Abdinghof in Paderborn (heute in der Franziskanerkirche daselbst); 2. das Goldkreuz des Berliner Kunstgewerbemuseums aus dem Schatz von Enger Herford. Sehr eingehend wird auch, S. 44 ff., die Frage erörtert, ob in der Tat, wie ehemals angenommen wurde, in der ehemaligen Benediktinerabtei von Siegburg eine Goldschmiedefabrik bestand und die Zugehörigkeit ihrer Werke zur Pantaleonschule erweisen. Den Remaclus-Schrein in der Abtei Stavelot erweisen die Herausgeber als ein Werk der Aachener Schule um 1265, die aber in ihren Frühwerken sehr an Leistungen der Werkstatt von St. Pantaleon erinnert. Ohne auf den reichen Inhalt des Werkes im Detail einzugehen, war es nur unsere Absicht, auf dessen Bedeutung für die kunstgeschichtlichen Leistungen des Ordens aufmerksam zu machen.

X.

26. Herders Konversations-Lexikon.

Dritte Auflage. Soeben ist vollständig geworden: Viertes Bd. (61.—80. Heft): H bis Kombattanten. (VIII Seiten und 1792 Spalten-Text mit rund 450 Bildern, dazu 48 zum Teil farbigen Beilagen: 11 Karten, 23 Tafeln und 14 Textbeilagen mit zusammen 370 Bildern.) Geb. in Original-Halbfranzband M 12.50.

Mit dem vorliegenden Bande ist dieses auf acht Bände berechnete Konversations-Lexikon mittleren Umfangs zur Hälfte vollendet. Was wir bereits bei früheren Besprechungen hervorheben konnten, gilt auch von dem vierten Bande: die durch die Raumbeschränkung gebotene Knappheit des Stiles und der Fassung stört nirgends, beeinträchtigt insbesondere nicht die Vollständigkeit des Inhaltes. Was durch die Kürze an Raum gewonnen wurde, ist ausgenützt durch eine außergewöhnliche Fülle von sorgfältig ausgewählten und deutlich ausgeführten Textbildern (rund 450 im IV. Bd.), durch eine große Anzahl von Stichwörtern, die sich in andern Lexika nicht finden. Peinlich genau gearbeitet sind die Ortsartikel; so z. B. verraten besonders die Artikel Jerusalem und Kairo eine durchaus sach- und ortskundige Feder. Stellenweise stößt man auf geradezu überraschende, bis ins einzelste gehende Angaben. Nicht minder glücklich sind, in Wort und Bild, die übrigen Wissenszweige, besonders das kulturgeschichtliche, naturwissenschaftliche und technische Gebiet, vertreten. Eine dankenswerte Zugabe bilden die vielfachen, zum Teil umfangreichen Beilagen mit ihren 370 Abbildungen. Schon die Wahl der durch sie ausgezeichneten Artikel verrät ein nicht ge-

wöhnliches Verständnis für die Bedürfnisse des neuzeitlichen Lesers. Gleich vornehm nach Auswahl wie Ausführung muten die prächtigen Tafeln aus dem Reich der bildenden Künste an. Hier ist vor allen die deutsche Kunst beteiligt mit den Tafeln Hans Holbein d. J. und Holzschnidekunst. Diesen Zierden des Bandes reihen sich würdig an die Tafeln Hebräische, Indische, Islamische, Japanische und Karolingische Kunst, die sowohl in ihren Begleittexten wie in ihren Beilagen die Mitarbeiterschaft hervorragender Spezialforscher erkennen lassen. Die Farbentafel Katakomben-Kapelle ist eine getreue Wiedergabe der Katakombe der hll. Petrus und Marcellinus in Rom. Die Textbeilagen Habsburger und Hohenzollern enthalten je zwei Übersichtstafeln über den Stammbaum der beiden Herrscherhäuser, deren Geschichte kurz in den entsprechenden Artikeln behandelt wird. Eine vierseitige Textbeilage bietet in lapidarer Gedrungenheit eine Gesamtschau über die Organisation der katholischen Kirche auf dem Erdenrund; eine praktisch angelegte Übersicht führt die ganze Kirchengeschichte an unserem geistigen Auge vorüber. Die Rückseiten der deutlichen geographischen Karten: Stadtplan von Hamburg-Altona, Hinterindien, Italien, Japan (auch Korea und Mandschurei, Kärtchen von Formosa, Wladiwostok und von der Kwantunhalbinsel), Jerusalem, Kaiser-Wilhelmsland (und die übrigen deutschen Besitzungen im Stillen Ozean), Kapkolonien, Kirchenstaat, Kleinasien, Klimakarten sind mit den neuesten statistischen Angaben über Fläche, Bevölkerung, Handel, Verkehr, Heerwesen, Budget u. dgl. ausgefüllt. Die drei Tafeln Heraldik (zwei davon sind farbig) schmücken mehr als hundert Abbildungen, zu deren Erläuterung ein in wenige Spalten zusammengefaßter Abriss der gesamten Wappenkunde beigefügt ist; an all die Wappenformen und Wappenteile in Wort und Bild reiht sich eine sorgliche Auswahl besonders schöner weltlicher und kirchlicher Wappenbilder. Von der zweckmäßigen Behandlung der eigentlichen „modernen“ Wissenszweige, wie Volkswirtschaftslehre, Technik und Naturwissenschaften, geben auch in diesem Bande die Beilagen einen guten Begriff. In historischer wie in politischer und volkswirtschaftlicher Beziehung gleich wertvoll ist die Textbeilage Kolonialgeschichte. Das große Gebiet der Hygiene wird ebenfalls durchaus zeitgemäß auf einer lehrreichen Textbeilage beleuchtet. Die beiden Farbentafeln Kaffee und Kakao teilen mit den dazu gehörigen Artikeln alles Wissenswerte über botanische Eigentümlichkeiten, Anbau, Be- und Verarbeitung, Handel, hygienischen Wert und volkswirtschaftliche Bedeutung mit. Dem Herzen des Menschen, seiner Anatomie und Pathologie, ist ebenfalls eine Farbentafel gewidmet. Erwähnt sei schließlich die farbenprächtige Tafel Kolibris. Fassen wir die Vorzüge des Herderschen Konversations-Lexikons, wie sie auch in dem vorliegenden Bande zutage treten, zusammen: knappe Darstellung, peinliche Genauigkeit der Angaben, Sachlichkeit und Objektivität, Reichhaltigkeit und Vielseitigkeit, ein passend gewählter, reicher Bilderschmuck, vornehme Ausstattung und mäßiger Preis, so erhellt daraus, daß der neue „Herder“ auf allen Gebieten des Lebens und Wissens den weitesten Kreisen eine ebenso kundige wie zuverlässige Führung bietet. Das Direktorium der Leo-Gesellschaft in Wien, dem auch der Redakteur der „Studien“ angehört, schließt daher mit berechtigter allgemeiner Zustimmung sein das Lexikon betreffende Urteil mit den Worten: „Wir haben hier endlich ein im großen Stile gehaltenes Konversationslexikon, das den Anforderungen der Katholiken in seinen Artikeln auf das vollendetste entspricht, sowohl wo es sich um dogmatische und moralische, als wo es sich um historische und naturwissenschaftliche Fragen handelt. Keine katholische Familie hat in Hinkunft mehr Ursache, ein anderes als das Herdersche Konversations-Lexikon zu besitzen, und wir empfehlen es mit dem größten Nachdrucke allen jenen, die Glaube und Sitten in ihrer Familie keinem Schaden durch sonst noch so sehr zu empfehlende aufklärende Lektüre aussetzen wollen.“